

SPICEX

NOVEMBER 1994 NR. 11 • DM 6.- SFR 6.- ÖS 50.- LIT. 5500.- POSTVERTRAGSSTÜCK GEBÜHR BEZAHLT

MADONNA
PORTISHEAD
THE CULT
JON SPENCER
GRAVEDIGGAZ
SEBADOH
TARANTINO
FLOWERPORNOS
GOD

JUNGLE

DA WICKEDEST SOUND!



GOD

**Straffer, besser,
basser,
samiger.**

Indubstrimetal-Voodoojazz
is here stay. Die Unsterblichen
aus England verschieben die
Realität locker um ein paar
Zentimeter. Hier wird nicht
erklärt, hier wird gespürt.

Der Olymp ist gesäubert. Der
einzig wahre God hat über-
lebt. »War es laut?«, will Lars
Brinkmann als erstes wissen. Es war.
Laut und massiv. Mußte man am ersten
Tag des Wiener »Torture Garden«-Festi-
vals die Duos auf der Bühne noch zw-
ischen Löchern aus Leerraum suchen, so
ist die Bühne bei God vollkommen zu-
gepackt. God als Künstlergewerkschaft.
God als zwölf Musiker hoher Heuschre-
ckenschwarm, der sich mit Gepäck und
Instrumenten sintflutartig über plau-
schige Hotelhallen, nichtsahnende Taxi-
stände und abgelegene Flughäfen er-
gießt. God, die Organisation.

»Würden wir die Interviews alle zu-
sammen geben, müßten wir einen gro-
ßen Konferenzraum mieten«, meint God-

HATHHOUSE

COMPILATION CHAPTER 4

GLOBAL VIRUS

AB 4.11.94

vater und Mister Ice, Kevin Martin, Vocals, Tenor Sax, Samples, Chef des Pathological-Labels, Musikjournalist, Barträger und Schöpfer zerfasster Graphic Designs. »Jeder von uns bekäme dann ein Kärtchen und einen Wimpel mit seiner Nationalität.« Im Frühstückssaal zur Mittagszeit tröpfelt der vielfaltige God nacheinander ein. Saxophonisten, Bassisten, Gitarristen, Percussionisten, elektrisch aufgeladene Violamenschen. Noch keine Spur von den Gastrommlern aus Afrika. Zwischen Käsebrötchen und Kaffee sprudeln Informationsflüsse über die Vernetzungen und Wirrungen des neueren Noisekosmos mit Hauptstadt London, Mutterschiff God. Justin Broadrick von Godflesh konnte nicht nach Wien kommen. Terminal Cheesecake machen keinen Painkiller-Dub mehr. Wie war das damals mit den Remixen der Head-Of-David-EP? Spielen Zeni Geva auf der Popkomm? Guten Morgen, Mister Brötzmänn. Wo ist die Butter? Wir verabreden uns für den frühen Abend nach dem Soundcheck.

Als ich eintreffe, wird immer noch herumgefeilt. Die Akustik frißt die Bässe. Kevin Martin ordnet das Chaos. Gottes Proben können Stunden dauern, schließlich wurde die Welt nicht an einem Tag erschaffen. Und verzwirrter Endzeitjazz darf sowieso nicht mit den Mitteln sterblicher Zustauberwerder gemessen werden.

Einen Satz später sitzen Kevin Martin,

Bassist Dave Cochrane und ich auf einer Bank am Karlsplatz. Bald wird die Sonne verlöschen und Bier in Plastikbechern niedergehen. God ist gutgelaunt. »Seitdem wir die Wand in unserem Übungsraum eingerissen haben, geht es mit dem Proben viel besser«, freut sich Kevin Martin von links. »Früher gab es den Ost-God und den West-God,« offenbart Dave, rechts sitzend. »Seit dem Fall der Mauer hat es jedoch einige sozio-ökonomische Probleme gegeben.« Das Lachen Gottes. Aber im Ernst. Kevin Martins sanfte Augen glühen glumig. »Das größte Problem mit einer Band wie God ist, daß du mit nichtkommerzieller Musik arbeitest.«

Vor vier Jahren, ungefähr vor den Aufnahmen von »Loco«, wollte Kevin Martin die Band schon mal ganz an den Nagel hängen. Selbst God lebt nicht von Luft allein. Doch letztendlich ist Martin ein Idealist und der elektrische Miles Davis Krachkonsens im Hintergrund. »Für mich ist God die Realisierung eines Traums«, sagt Martin. »Es ist sehr persönliche Musik mit einer Traumbesetzung. Ich mag die Idee, daß sich God der Industrie und Kommerzialisierung widersetzt. Ich nehme an, es ist etwas masochistisch, aber mir gefällt dieses Ringen um God. Auch jetzt mit dem neuen Label, das uns unterstützen will, gibt es dieses Ringen. Sie sagen, es sei unmöglich, uns nach Amerika zu holen. Sie

sagen, es sei unmöglich, eine Tour zusammenzustellen und einigermaßen vernünftige Honorare auszuhandeln. Du findest dich in einer Situation, wo du mit deinem eigenen Label kämpfst, um zu überleben.«

Kevin Martin starrt Löcher in den Asphalt. »Es scheint mir bezeichnend zu sein, daß die meisten Entscheidungen im Musikgeschäft und im Leben allgemein immer stärker von reinen Profitkalkulationen bestimmt werden.« Siehe auch Virgins Entschluß, die Band aus ihrem Sortiment zu kicken, und Gottes Pfad zu Pavement und Blumfeld: »Wir wußten, daß Big Cat offen für Fortschritt sind«, erzählt Dave. »Sie waren an uns interessiert und konnten zu dem Zeitpunkt die nötige Kohle lockermachen. Andere Label waren auch interessiert, wollten aber kein Geld riskieren.«

Leichtes Schulterzucken. »Die Leute nehmen God im allgemeinen als sehr chaotisches, undefinierbares Ding wahr. Sie können sich bei unserem Livesound nicht vorstellen, wie ein Album letztendlich klingen wird.« »The Anatomy Of Addiction«, das Resultat des letzten Ringkampfes um God, ist ein besonders eindringliches Plädoyer für die Vorverlegung des jüngsten Gerichts auf Samstag in acht Tagen. Straffer, besser, basser, samiger. Ohne Superlative läuft hier nichts. Nur das Cover mit dem geschmackvollen Silberknochenknick verwüstet diesmal

nicht so viele Sehnerven wie Kevin Martins andere Armageddonbilder. Erinnert sei nur an das mächtige Samenzellenartwork von Ices diesjährigem Freifließknaller »Under The Skin« auf Pathological Records. Übrigens das Album aus dem God-Umfeld mit dem bedrohlichsten Dämmererschlaf-Faktor.

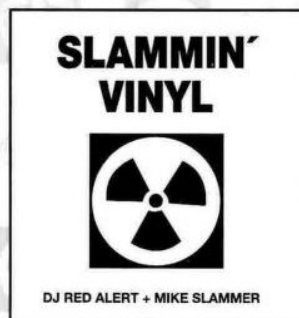
Aber zurück zur Wiener Götterdämmerung, kein langes Hallo, gleich eine Breitseite dräuende Weltuntergangs-Lava. Mildes Deckenlicht höhlt Gottes Wangen aus. Die Saxophone schwirren, die Bässe malmen, die Percussions plockern, alles zerfließt zu hypnotischen Tonstrudeln und vorwitzigen Metaphern. Sägepumpen, Pulsierstrom. Bitte hier die passenden Boschbilder einfügen. »Too much! Too far! Too strong!« Kevin Martins Schreie wabbern durch den Zerhaller. Irgendwann, nach einer halben Ewigkeit oder dem zweiten Song, hat sich die Realität um ein paar Zentimeter verschoben. Weißes Feuer schäumt aus den Verstärkern. Hier wird nicht erklärt, hier wird gespürt. Ein feines Klingen in den Ohren bleibt zurück.

»Wie hat es dir gefallen?«, will Tim Hodgkinson nachher von mir wissen. Gut. Aber doch ein wenig zu laut. »Zu laut?!« Der Saxophonist Gottes schaut gespielt nachdenklich durch seine Brille: »Ich werde mal einen Brief an deine Redaktion schreiben.« MARK SIKORA

DIE 3 WICHTIGSTEN ENGLISCHEN HARDCORE-JUNGLE- BREAKBEAT LABEL AUF CD



Best.-Nr. GUMH 009



Best.-Nr. GUMH 011



Best.-Nr. GUMH 010

BREAKBEAT

IM VERTRIEB DER NTT-MEDIEN GMBH
BREAKBEAT • JUNGLE • HOUSE • TECHNO • RAGGA
SCHARNHORSTSTR. 13 • 44147 DORTMUND • TEL. 0231/823720 • FAX 823717